
Neuartige Ölauffangbarriere für fließende Gewässer

Ein Erfinder aus St. Catharines (Ontario) hat mit einer finanziellen Unterstützung von über 50 000 Dollar aus Mitteln der "Vereinigung der Erdölindustrie zur Erhaltung der kanadischen Umwelt" (Petroleum Association for the Conservation of Canadian Environment, PACE) die erste Ölauffang- und Beseitigungsbarriere entwickelt, deren Wirksamkeit sich auch in fließenden Gewässern mittlerer und stärkerer Strömungsgeschwindigkeit erwiesen hat.

Bei der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der PACE hat der Forschungsausschuß berichtet, daß als nächste Phase des Barrierenprojekts die Herstellung und der Vertrieb in Angriff genommen werden sollen.

Die Barriere wurde in einem Zeitraum von über zweieinhalb Jahren von Hermann Steltner, dem Präsidenten der Steltner Development and Manufacturing Company in St. Catharines entwickelt. Diese hydrodynamische Ölleitbarriere nutzt die natürliche Wasserströmung aus, um ausgelaufenes Öl zur Bergung zu sammeln - ein Durchbruch im Kampf gegen die Ölverschmutzung.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1973 wurde ein Prototyp der Barriere im St.-Clair-Fluß bei Sarnia bei einer Strömung von 0,7 m pro Sekunde und im St.-Lorenz-Strom bei Montreal bei einer Strömung von 1,15 - 1,25 m pro Sekunde erfolgreich erprobt. Die üblichen Barrierenkonstruktionen sind schon in Strömungen von noch nicht einmal 0,5 m pro Sekunde wirkungslos.

Die erste wirksame Waffe zum Auffangen und zur Beseitigung von ausgelaufenem Öl in mittelschnell bis rasch fließenden Gewässern wurde in Kanada unter der Schirmherrschaft der "Vereinigung der Erdölindustrie zur Erhaltung der kanadischen Umwelt" (Petroleum Association for the Conservation of the Canadian Environment, PACE) entwickelt, die über 50 000 Dollar in das Projekt investiert hat. Hermann Steltner (links), Präsident der Steltner Development and Manufacturing Company in St. Catharines (Ontario), führt hier seine Erfindung vor, unterstützt von seinem Außendienstingenieur Bill van Maanen